

Krieg und Zeitung.

ten Anträge. Hiermit darf der Reichskanzler das Amt des Reichskanzlers, streng vertraulichen Ausföhrungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von dem Reichskanzler angeführten Fragen einzugehen. Der Reichskanzler gedenkt einen offiziellen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen durch Reichsblattschriften zu veröffentlichen.

Servé über den Tauchbootkrieg.

Paris, 28. März. Servé beschäftigt sich in der „Victoire“ mit dem beunruhigenden Wieder-aufleben des deutschen Tauchbootkrieges, indem er aus dem Felerkreise Einwendungen machen läßt, wie: Es gibt also kein Mittel, sie zu hindern? Da räumen wir uns, die Herren des Meeres zu sein! Die Döppe sind ebenso stark! Gewiß, ein Volk, das doppelt so zahlreich wie das französische ist, das die erste Industrie der Welt besitzt, mit dem Geist von Organisation, Initiative und Kühnheit ersten Ranges, ist offenbar eine Macht, mit der man rechnen muß; man fand noch kein wirksames Mittel gegen sie. Die Bewaffnung der Handelschiffe nützt nichts, weil die Unterseeboote fast unsichtbar sind; die Seepolizei ebenso, denn der große Aktionsradius der Boote macht die Polizei ohnmächtig. Die Wahrheit ist, daß die Deutschen mit einer genügenden Anzahl Boote und Mannschaften England sehr wohl blockieren können. Darum müssen die Alliierten unaufhörlich daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten, und alle Mannschaften, die verfügbar sind in England, Italien und Rußland, ausheben, um Deutschland unter der Brut der Stürmen schnellstens zu erstickern.

Ausfall des englischen Nordseegeschwaders?

Kopenhagen, 29. März. In der Nordsee wurden von den Passagieren des in Bergen angekommenen Dampfers „Jupiter“ mehrere große, nach Süden fahrende Geschwader beobachtet. Auch Unterseeboote konnte man wahrnehmen, ohne die Nationalität zu erkennen.

Untergang eines englischen Zerstörers.

London, 29. März. Ein eingelaufener Zerstörer berichtet, daß er am 27. März morgens 11 Uhr, auf 55 Grad 30. Min. nördlicher Breite und 18 Grad 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, der den Namen „Medusa“ trug, vor der Küste fand. Der Bug des Zerstörers war eingedrückt, auf Deck lagen viele Trümmer, das Hinterdeck, von dem die englische Flagge wehte, verlor. Die Zerstörer war ausgerollt mit vier Torpedos, von denen zwei unexplodiert geblieben waren. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen.

Verstärkt.

London, 28. März. London meldet: Der französische Dampfer „Rebe“ wurde versenkt. Von der aus 18 Mann bestehende Besatzung wurden 10 getötet, der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein. Der britische Dampfer „Arne“ wurde versenkt. Die aus 6 Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde getötet. Der britische Fischtransportdampfer „Kathryn“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Überlebende wurden aufgefunden. Man glaubt, daß der aus neun Mann bestehende Rest der Besatzung ertrunken ist.

London, 27. März. Reuter. Es stellt sich heraus, daß der Dampfer „Winneapolis“ am 25. März im Mittelmeer versenkt wurde. Sehn Mann der Besatzung sind Engländer.

London, 28. März. Meldung des Reuter'schen Bureau's. Die Admiralität berichtet, daß der Dampfer „Benarbridge“, der nach einem früheren Bericht gesunken ist, torpediert wurde. Das Schiff war völlig unbewaffnet. Der Dampfer „Manchester“ (2813 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Vom Luftschiffangriff auf Saloniki.

Berlin, 29. März. Das Tageblatt meldet aus Saloniki: Nach englischen Meldungen wurde bei dem Fliegerangriff auf Saloniki erheblicher Schaden angerichtet. Eine Bombe fiel auf die größte Kaserne, eine andere auf die Präfektur.

Prinzessin von Gabenichts.

Originalroman von Erich Eckenstein.
(Nachdruck verboten.)
Die Dame war hübsch. Der kleine Wido von Trostburg schielte drüber in seinen künftigen Kinderzimmer mit geballten Fäustchen neben der Mutter, die Zankschelchelei sah im Chagrin über den frühlichen Wido.
Da erhob sich Dr. Werner plötzlich und hat für kurze Zeit um das Wort.
„Ich habe dem jungen Paare, an dessen Glück wir alle hier den warmsten Anteil nehmen, eine Mitteilung zu machen“, sagte er. „Gleichzeitig füge ich mich verpflichtet, Ihnen den schon absehenden Standpunkt zu erläutern, den ich selbst anfangs in dieser Sache einnahm. Dabei muß ich allerdings etwas in die Vergangenheit zurückgehen. Als mein treuer Freund, Viktor Lieke, mich zum Vermählungsfest eines kleinen Kindes beehrte, gelangte ich mit strikten Weisungen, die ich streng zu befolgen hatte. Ihm, der die Welt sehr genau kennen gelernt hatte, bangte oft für das Glück seiner Tochter, in der er sich selbst, sein weiches, warmes Herz, seinen Freundschaften, aber auch sein inständiges klügerisches Temperament wieder aufleben sah. Es war seine innigste Überzeugung, daß sie ein volles Glück nur finden könne in einer Liebesheirat. Gleichzeitig bestand einerseits die Gefahr, daß ihr Temperament sie an die Seite eines ihrer unwürdigen Männer reißt, andererseits sie die Seite eines Wirtshausgägers werden könnte, wenn man erfuhr, daß sie eine Witwe ist.“
Die Ehefrau hatte beinahe erschrocken auf.
„O — Louis Vater war also kein armer Mann, wie wir alle glaubten?“
„Mein. Das war es allerdings nicht“, lächelte Dr. Werner. „Er betrieb große Exportgeschäfte und brachte ein hübsches Einkommen ins Haus. Aber es war ein unglücklicher Mann, daß Sie davon erst erfahren“

War oft und hart ist in früheren Jahrhunderten unter deutsches Vaterland von den Furien des Krieges heimgeführt worden. Ja, mit kluger Berechnung wählten die eroberungstüchtigen Nachbarvölker aus Nord und West und Ost unsere Heimatshölle, unser damals nach innen und außen uneiniges und darum schwaches Deutschland zum Tummelplatz ihrer blutigen Kriege. Wir brauchen da nur zu erinnern an den dreißigjährigen Krieg, dessen Spuren in verschiedenen Gegenden Mitteldeutschlands bis zum heutigen Tage noch nicht völlig verwischt sind; wir gedenken des siebenjährigen Krieges, der wiederum Schweden und Russen, Franzosen und die Völker Österreichs in deutschen Landen sengen und brennen ließ, und der Kriege zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, in denen Napoleon in Deutschlands Gauen seine großen Schlachten schlug.

Das ist anders geworden, seit durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ein Volks- und Friedensheer geschaffen wurde, das durch hervorragende Führer — und Gott sei Dank hat es dem deutschen Volke an solchen niemals gefehlt —

Jederzeit schlagbereit

gehalten, beim Ruße des obersten Kriegsherrn mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel wie ein Gewitter über die angriffslustigen Feinde herfiel und den Krieg in ihre Lande trug und damit unglückliches Elend vom deutschen Vaterlande abhielt. So wurden die Kriege des vorigen Jahrhunderts ausnahmslos auf feindlichem Boden ausgetragen. So ist es auch jetzt, wo eine Welt von Feinden uns umdrängt. Mit dem Hochgefühl berechtigten Stolzes erinnern wir uns jener herrlichen

ersten Augusttage des Jahres 1914,

in denen, ehe die Feinde es sich verließen, unsere gewaltigen Heere in West und Ost an den Landesgrenzen sich versammelten, um die heilige Vaterlandsmark zu schützen. Und heute, nach beinahe 20 Monaten des furchtbaren aller Kriege, ist Deutschland und Österreich-Ungarn bis auf ganz winzige Gebiete im Osten und in Ostgalizien völlig vom Feinde frei; dagegen halten die verbündeten Heere ungeheure Strecken feindlichen Landes besetzt.

Der Frühling ist im Anzuge. Allenthalben rüftet man auf den Kriegsschauplätzen Hüben und drüben zu neuen entscheidenden Schlagen. Im Westen steht die gewaltige französische

Bestung Verdun im Mittelpunkt des Interesses.

Näher und näher rücken die deutschen Sturmkolonnen an dieses härteste französische Bollwerk heran, es von allen Seiten umfassend. Währenddessen rennen im Osten und Süden

Russen und Italiener

gegen die starkausgebauten deutschen und österreichisch-ungarischen Linien immer wieder wie gegen Granitmauern an, Hunderttausende von Menschenleben opfernd, ohne den geringsten Erfolg.

Der Krieg auf dem Balkan.

Griechenlands Forderungen an den Friedenskongreß.

Mailand, 28. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen, ließ gestern abend

wenn ihr Glück bereits gesichert wäre. Der Mann, dem sie ihr Herz schenkte, sollte sie lieb um ihrer selbst willen, ohne jeden Gedanken an eine Waise. Ich aber hatte darüber zu nachdenken, daß er ihrer auch sonst würdig sei, andernfalls müßte ich meine Einwilligung verweigern. Wollte sie noch ihrer erfolglosen Waise trösten, dann einen Mann heiraten, an dessen Seite ich ihr Glück nicht für einwandfrei gesichert ansehe, dürfte ihr das Erbe nicht ausgereicht werden. Ich war dann verflochten, sie zwar vor dem Tod zu schützen, das Kapital selbst aber weiter zu verwalten, bis ihre Ehe wieder gelöst oder zu scheitern, dauerndem Glück ausgeschlagen war. Sie werden mir begreifen, daß ich mich anfangs weigern mußte. Die Gefahr für sicheres Glück fehlte. Später, als ich ihre persönliche Bekanntschaft machte, Herr Graf — er verbandte sich nämlich gegen Wido —, ich mit meiner schroffen Weigerung allerdings zu hart. Über stoisches Vorurteil und Ausmaß — das wissen wir alle — liegt noch eine weite Wegstrecke! So viel Achtung und Sympathie Sie mir auch entgegenbrachten — daraufhin das Gedächtnis meines Wido's zu zeigen, hätte ich mich doch noch nicht berechtigt. Ich wagte also lieber mein eigenes Glück. Heute aber freute ich mich, Ihnen sagen zu können, daß ich meine Verantwortung nunmehr auch nach dieser Richtung hin für beendet ansehe. Was mein lieber Freund Viktor Lieke so heiß wünschte für sein Kind, als er in fremdem Lande die Augen schloß, möchte und nicht mehr selbst dafür sorgen können, das hat sich nun erfüllt: Seine Tochter hat ein volles, ein ganzes Glück gefunden! Ich kann die weitere Verwaltung Ihres Vermögens mit ruhigem Gewissen in die Hände Ihres Vaters legen und bitte den Herrn Grafen, sich nächster Tage in meinem Bureau einzufinden, damit ich den Rechnung lege.“

Dr. Werner weidete sich einen Augenblick lang an der schmerzlichen Beschreibung, die seine Worte in allen Gesichtern hervorgerufen hatten, dann fuhr er lächelnd fort:

England

führt mehr und mehr die Folgen des seit einiger Zeit verschärften Unterseebootkrieges. Die Schiffsraumnot ist dort aufs höchste gestiegen; schon hat es Italien und Portugal veranlaßt, die in dortigen Häfen liegenden deutschen Handelschiffe für seine Zwecke dienstbar zu machen.

So sehen wir denn überall

die Stunde der endgültigen Entscheidung heranrücken, der Entscheidung über Sieg oder Niederlage, der Entscheidung für den künftigen Frieden. Stunden der Angst sind es für unsere Gegner, wie sie bereits selbst zugehoben, Stunden ruhiger, entschlossener Zuversicht für uns und unsere Verbündeten. Eben noch hat das deutsche Volk seine Milliarden in der Kriegsanleihe hingegeben, um seinen Söhnen die weitere Kriegsführung bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Ungebrochen ist der Mut und die Siegeszuversicht bei unseren tapferen Truppen. Jeder Tag beweist das aufs neue.

Unsere Zeitung

hat bisher unter Aufwendung bedeutender Mehrkosten über die großen Ereignisse unserer Zeit nicht nur erschöpfend an Hand der Volkswissen und anderer Nachrichtenquellen berichtet, sondern auch in Leitartikeln und größeren Schilderungen die Ereignisse, die sich oft überfüllten, den Lesern erläutert und verständlicher zu machen gesucht. Sie hat sich dadurch den Beifall weiser Kreise der Bürgererschaft, nicht zum mindesten der zahlreichen Feldpostbezieher erworben.

Über den großen Weltereignissen hat sie auch nicht ihre Pflichten

als Organ der Heimat

vernachlässigt. Unentwegt hat sie stets die Interessen heimischen Gewerbetreibenden, heimischen Bürgermeisters, heimischer Kultur vertreten, wo und wie sie nur konnte. Auch das hat ihr nicht zuletzt die freudige

Zuführung ihrer heimatlichen Bezieher eingetragen. Wenn wir den Erlebnissen, Verhältnissen und Bedürfnissen der engeren Heimat, des weltlichen Vaterlandes, uns besonders widmen, so nützen wir dadurch auch dem weiteren Vaterlande. Denn die Vaterlandsliebe gründet sich auf Heimatliebe, sie ist die natürliche Erweiterung der Heimatliebe.

Wir stehen vor dem

Beginn eines neuen Vierteljahres, das aller Voraussicht nach große folgenreiche, ja über Sein und Nichtsein unseres Vaterlandes entscheidende Ereignisse in seinem Schoße birgt. Mit Zuversicht, aber auch mit Spannung sehen wir den kommenden Geschehnissen entgegen. Und da will unsere Zeitung ein Führer

sein, sie will die Fülle der täglich einlaufenden Nachrichten sichten und ordnen, das Wichtigste unterstreichen, Unwichtiges ausblenden, um so dem Leser täglich ein klares und wahres Bild des weltgeschehlichen Geschehens unserer Zeit geben zu können.

die Entente Skutudis ein Memorandum überreicht, das in der freundschaftlichsten Weise den Vorbehalt bezüglich der Einverleibung von Nord-Epirus wiederholt, dessen Zustimmung vom Friedenskongreß festgelegt werden soll.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Wesel im englischen Oberkommando in Ägypten.
London, 28. März. Der bisherige Oberbefehlshaber in Ägypten, General Maxwell, ein Freund Kitcheners, wurde zurückberufen und an seine Stelle General Arthur Murray mit dem Oberkommando betraut. Ihm wurde der zum Hauptmann im Generalstab ernannte englische Thronfolger, der Prinz von Wales, zugeteilt.

Neutrale Staaten.

Holland unter Englands Anlei.

Amsterdam, 28. März. „Tijds“ schreibt über die von der britischen Regierung aufgestellte schwarze Liste von Firmen in Holland, die sie als dänisch, ob die Aufnahme in diese schwarze Liste, wie einige Leute sagen, geradezu eine Auszeichnung sei. Jedenfalls sei sie keine Urkunde, die betreffenden Firmen in irgendeiner Hinsicht weniger hoch zu achten. Von Amsterdamer Banken stehen jetzt Wiggins Bank, Aboussvain u. Co., Gebr. Teixeira de Mattos und Wertheim u. Co. auf dieser Liste. „Tijds“ schreibt weiter: Wenn diese Firmen wegen ihrer deutschen Beziehungen auf die schwarze Liste gesetzt wurden, dann ist zu erwarten, daß nicht nur alle unsere Banken, sondern auch unsere Kaufleute und Industriellen bald ihr Los teilen werden. Die Folge davon würde natürlich sein, daß in Holland alsbald ungezählte Geschäftsunternehmen still liegen würden; denn es ist unnötig zu sagen, daß jedes Geschäftsunternehmen in Holland von einiger Bedeutung Beziehungen zu Deutschland unterhält. Die Art, wie England mit den Interessen der kleinen Nationen und besonders mit denen des besetzten Holland umspringt, geht wirklich über alle Grenzen hinaus. Trotz des wiederholten Einspruchs unserer Regierung fährt man fort, gegen jedes Recht die Post von den niederländischen Dampfern herunterzuholen, und man hat holländisches Eigentum im Werte von Millionen Gulden, das sich auf dem Wege nach neutralen Ländern befindet, verhaftet. Man hat sogar angelehnte niederländische Firmen mit deutscher Proturik oder Geschäftsstellnehmern von deutscher Geburt verpflichtet, die Verträge mit diesen Personen zu lösen, widrigenfalls sie auf die schwarze Liste gesetzt würden. Die Niederlande sind in der wahren Bedeutung des Wortes in mancher Hinsicht unter die Schutzherrschaft Englands, des Landes gebracht, das von sich behauptet hat, es habe den Krieg zum Schutze der kleinen Nationen begonnen.

Englische Aufsicht in der holländischen Industrie.
Aus einem Privatbriefe des technischen Leiters einer großen Eisenerie bei Utrecht teilt die „Nieuw.“ folgende Stelle mit:

Denke dir nur, gestern war der englische Konsul hier, um zu revidieren, daß es nicht aus den aus England gelieferten Teilen und Ketten Seilen für Deutschland hergestellt werden. Deutsche Meister und Arbeiter seien zu entlassen. Ich lasse dazu: wir sind doch nicht in Griechenland und lassen uns von den Engländern keine Vorschriften machen, und ich verbot mir jede Verhandlung.

Schweden.

Zu den wenigen Ländern, die heute noch nicht direkt in den Weltkrieg hineingezogen worden sind, gehören die skandinavischen Staaten Schweden, Norwegen und Dänemark. Der größte dieser Staaten ist Schweden, dessen Gebiet so groß ist wie das der beiden größten deutschen Bundesstaaten, Preußen und Bayern, zusammengekommen. Indes hat Schweden nur eine schwache Bevölkerung, insgesamt gegen 5 1/2 Millionen Einwohner, aufzuweisen. In früheren Zeiten hat Schweden einmal eine sehr große Rolle gespielt. Dies war vor allem der Fall zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, in den Schweden unter seinem König Gustav Adolf eintrat. Im Weltkriege Frieden bekam Schweden

dem Grund; es bekommt ja jeder Urlaub, wenn er richtig liegen kann.“

„Gleich meldest du einer: „Ich bitte Herrn Hauptmann um Urlaub nach der Stadt.“
„Warum wollen Sie denn Urlaub?“
„Kriegsanleihe zeichnen, Herr Hauptmann!“
Darauf jagte unser guter Hauptmann: „Das ist einmal richtig gelogen! Der Mann bekommt acht Tage Urlaub!“

Lieber Simpplizismus!

Der Führer der fünften Kompanie, ein sparsamer Herr, erkrankte im Felde und mußte deshalb nach Hause zurück. Unter den Epochen der Kämpfe war vereinbart worden, daß etwaige Bakte für Ausgeschiedene den Kameraden im Felde verfallen sollten. Bald nach seinem Fortgange schrieb der Hauptmann eine Karte: „Meine Herren Kameraden! Es muß in den nächsten Tagen noch ein Paket mit Wäsche für mich eintreffen. Da sie alle mit Kleidungsstücken reichlich versehen sind, bitte ich um Rücksendung. Persönliche Grüße Hauptmann K.“ Die Hinterbliebenen aber waren argwöhnisch und öffneten das Paket. Es enthielt eine Perlatenurzeit, eine Kiste Zigarren und eine Flasche Rum. Man führte die Sachen ihrem feldgemäßen Zweck zu; der Hauptmann aber erhielt folgendes Dankschreiben: „Sehr geehrter Herr Hauptmann! Ihre Fernden haben wir gezeihen, Ihre Unterhosen getrunken, Ihre Strümpfe geraucht. Persönlichen Dank! Der Stab der fünften Kompanie.“

Vermischtes.

Im Gefangenenslager

ist eine Bewachungs-Kompanie vor ihrem Hauptmann, einem sehr guten Chef, zu irgendeiner Besprechung versammelt; nach Schluß kommt der Hauptmann auf den Urlaub zu sprechen und meint: „Nimmer werde ich von euch angeschuldigt und angelogen, wenn ihr Urlaub wollt, das weiß ich schon! Ich frag gar nicht mehr nach

war nicht de
Pommern, m
Wismar und
den Weier-
Jahrhundert
ganz Schwede
land, Vindlan
Land. Schw
von Dänemar
Masse gefürch
jungen König
große nordisch
schlechtlich be
Lange Zeit
land gehören,
insbesondere
dert war Rinn
den, und sieb
großfürstentum
es im Jahre 1
Rinnland ang
land und Schw
Meerbusens ge
über. Durch
eine natürliche
nischen Meerbu
gelegenen schw
haupt bedeutete
von jeder eine
für die übrigen
bing hat sich
völlig, die Ma
doch sind die Ru
eifra damit be
ten Befehlshab
In Schweden
rung der Landu
und 10,6 Prozen
Recht in Schwede
turhuise. Beim
eigner Ernte au
gramm auf den
eingeführt werde
Milchproduktion
Nächsten Ausfuhr
Goldstoffe, Produ
und Eisenprodukt
hochwertigsten Ei
Industrie der
Deutschland führt
Steine (Plasterste
Grubenholz aus.
bisher England
Deutschland mit
Nach England für
von 222 Millionen
für 171 Millionen
27 Millionen Kron
den stand im Jahr
gent an erster, En
der Stelle. Sehr
fliden Wasserkräfte
mehr in elektrisch
sollten, so dürften
schwung Skandinavi
eben.

Was 1 b

Der am
Paris, 29. März.
nachmittags. Nüch
lich große Kräfte
in der Gegend Ma
vre, in dem Möbiu
Polbringen im Wal
einen handbreit
sen Bekleidung gef
be. Wir stehen das
in die Luft fliegen
kein wichtiges Ere
Bericht von ge
zeigte sich unsere
die feindlichen Ein
Souvette, in den
Charmes und Sau
lichen Annonen. T
terte gegen den B
Feuer rief eine heft
der Maas nahm die
lungen von Annon
des Tages an. Best
mittags unternahm
Angriff auf unsere
ihre aufeinanderfol
alle mit schweren
feuer und unter
Befehlshaber unse
Maas. In der Vo
vereinigte Feuer a
Punkte der feindlich
ien ziemlich sechsf
den von Stosswie
weiterkopf.

Der amtl

London, 27. März.
Minen unternehmen
berland-Rüstlinge
lungen Angriff auf
Glo und eroberten
den Linie über eine
weiß, daß dem Feind
wurden. Wir nahmen
gefangen. Die Tötun
auf die Umgebu
Glo und Wistie bef
heute wurde viel mit
den mit Gefola eine

Kriegs- lam.

...mundo in Ägypten.
Der bisherige Ober-
general Maxwell, ein
Ägypter und an seine
an mit dem Oberkom-
mando zum Hauptmann
des ägyptischen Thronfolgers, der

Staaten.

...lands Kunde.
„Tid“ schreibt
Regierung aufgestellte
Dollard, sie lasse es
in die schwarze
geradezu eine Aus-
sicht seine Urteile, die
einander Einsicht we-
Ankerdamer Banken
Boisfrevin u. Co.,
Wertheim u. Gomp-
schreibt weiter: Wenn
deutschen Beziehungen
wurden, dann ist zu
unsere Banken, son-
Industriellen das
Solange davon würde
alsbald ungeschädigt
bleiben würden; denn
jedoch Geschäftsunter-
Bedeutung Ver-
erhält. Die Art, wie
kleinen Nationen
befreundeten Dollard
alle Grenzen hinaus,
auch unserer Regie-
siedet die Post von
herunterzuholen,
um im Werte von
dem Wege nach neu-
wert. Man hat so-
Nirnen mit deut-
Stellnehmern von
Verträge mit die-
entfesselt sie auf die
die Niederlande sind
Wortes in mancher
herrschte England,
es behauptet hat, es
kleinen Nationen

...ndischen Industrie.
technischen Leiter
Utrecht teilt die
der englische Kon-
nicht aus den aus-
Reiten Seiten für
Deutsche Meister
Ich lasse dazu
und lassen uns
kräften machen, und

n.

...heute noch nicht
sagen worden sind,
Staaten Schweden,
er größte dieser
Viel so groß ist wie
Bundesstaaten,
genommen. In-
Bewässerung, ins-
wobner, aufzuwei-
werden einmal eine
war vor allem der
n Krieges, in der
Hilfswort ein-
bekam Schweden

Urlaub, wenn?

...will?
...bitte Herrn
Stadt.“
...hausmann?
...mann: „Das
der Mann be-

...gnie, ein
...de und magte
...den Spitzen
...daß etwaige
...kameraden im
...seinem Fort-
...Karte: „Meine
...den nächsten
...für mich ein-
...schickten reich-
...Rückführung.
...Die Hinter-
...und östlichen
...latwurfs, eine
...Mum. Man
...den Ried zu
...gebendes Dar-
...Hauptmann!
...Ihre Unter-
...beraucht, Per-
...Kompagnie.“

war nicht den größten, aber den besten Teil von
Pommern, nämlich Vorpommern, ferner die Stadt
Bismar und die Gebiete Bremen und Verden zwi-
schen Weier- und Elbmündung. Gegen Ende des 17.
Jahrhunderts fanden unter schwedischer Herrschaft
ganz Schweden, Finnland, Ingermanland, Esth-
land, Livland und die vorhin genannten deutschen
Länder. Schweden war eine europäische Großmacht,
von Dänemark, Rußland und Polen in gleichem
Maße gefährdet. Als diese drei Feinde gegen den
jungen König Karl XII. losbrachen, begann der
große nordische Krieg (1700-1721), den Schweden
schließlich verlor.

Vange Zeit hat Schweden in Fehde mit Ruß-
land gelegen. Große Gebiete, die heute zu Ruß-
land gehören, waren früher schwedischer Besitz, so
insbesondere Finnland. Bereits im 12. Jahrhun-
dert war Finnland von den Schweden erobert wor-
den, und sieben Jahrhunderte hindurch hat das
Großfürstentum Finnland zu Schweden gehört, bis
es im Jahre 1809 an Rußland verloren ging. Mit
Finnland gingen damals auch die zwischen Ruß-
land und Schweden am Eingange des Bottnischen
Meeresbusen gelegenen Alandsinseln an Rußland
über. Durch ihre Lage bilden die Alandsinseln
eine natürliche Sperre für den ganzen Bot-
tnischen Meerbusen und eine Bedrohung der nahe-
gelegenen schwedischen Hauptstadt Stockholm. Ueber-
haupt bedeutete der Drang Rußlands zum Meere
von jeher eine Gefährdung für Schweden wie auch
für die übrigen skandinavischen Staaten. Aller-
dings hat sich Rußland damals vertraglich ver-
pflichtet, die Alandsinseln nicht zu besetzen. Je-
doch sind die Russen seit dem Spätherbst 1915 bereit
sich damit befähigt, die Inselgruppe mit har-
ten Befestigungsanlagen zu versehen.

In Schweden gehören 53 Prozent der Bevölke-
rung der Landwirtschaft, 29 Prozent der Industrie
und 16 Prozent dem Handel an. Der Ackerbau
steht in Schweden auf einer besonders hohen Kul-
turstufe. Beim Getreide erntet man 402 Millionen
eigener Ernte auf jedem Einwohner; etwa 60 Mil-
lionen auf den Einwohner müssen vom Auslande
eingeführt werden. Dagegen ist die Vieh- und
Milchproduktion sehr entwickelt. Die hauptsäch-
lichen Ausfuhrprodukte Schwedens sind Holz und
Eisenprodukte. Die Textilindustrie sowie Eisen-
und Eisenprodukte. Das schwedische Land birgt die
höchwertigsten Erze. Sehr bekannt ist auch die
Industrie der schwedischen Rüststoffe. Nach
Deutschland führt Schweden besonders Erze und
Steine (Pflastersteine), nach England hauptsächlich
Grubenholz aus. Bei der schwedischen Ausfuhr stand
bisher England mit 20,10 Prozent an erster
Stelle, Deutschland mit 21,91 Prozent an zweiter.
Nach England führte Schweden Waren im Werte
von 222 Millionen Kronen aus, nach Deutschland
für 171 Millionen, nach Rußland dagegen nur für
27 Millionen Kronen. Bei der Einfuhr nach Schweden
stand im Jahre 1913 Deutschland mit 34,24 Pro-
zent an erster, England mit 21,43 Prozent an zweiter
Stelle. Sehr reich ist Skandinavien an natür-
lichen Wasserkräften, und wenn diese Kräfte künstlich
mehr in elektrische Energie umgewandelt werden
sollten, so könnten sich für den industriellen Aus-
bau Skandinaviens noch große Ausblicke er-
geben.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 20. März. Amtlicher Bericht von gestern
nachmittag. Ruhige Nacht östlich der Maas. Nämlich
große Artillerie-Tätigkeit: westlich der Maas,
in der Gegend von Malancourt und auch in der Boe-
vre, in dem Abschnitt am Fuße der Maasböden. In
Rohbringen im Walde von Paron unternahm ein
einzelner Handfänger gegen ein feindliches Werk, des-
sen Bestimmung unbekannt oder gänzlich unbekannt war.
Wir ließen das Werk, als wir uns zurückzogen,
in die Luft fliegen. Auf dem Rest der Front ist
kein wichtiges Ereignis zu melden.

Verdacht von gestern abend: In den Argonnen
zeigte sich unsere Artillerie fortgesetzt tätig gegen
die feindlichen Einrichtungen nördlich von La
Sonneville, in den Abschnitten von Fontaine aux
Charmes und Haute Chevauche sowie in den öst-
lichen Argonnen. Das von einer feindlichen Bat-
terie gegen den Wald von Montfaucon gerichtete
Feuer rief eine heftige Explosion hervor. Westlich
der Maas nahm die Beschützung auf unsere Ein-
stellungen von Avocourt und Vethincourt im Laufe
des Tages an Heftigkeit zu. Gegen 3 Uhr nach-
mittags unternahm die Deutschen einen starken
Angriff auf unsere Front von Courcourt-Malancourt;
ihre aufeinanderfolgenden Angriffswellen wurden
alle mit schweren Verlusten durch unser Feuer
und unser Infanteriefeuer zurückgeworfen.
Beschützung unserer zweiten Linie östlich der
Maas. In der Boeuvre führte unsere Artillerie
vereinigte Feuer aus auf die hervorstechenden
Punkte der feindlichen Stellungen. In den Gegen-
den von St. Eloi, Mülbach und Hartmanns-
weilerkopf.

Belgischer Bericht: Nichts Besonderes
auf der belgischen Front.

Der amtliche englische Bericht.

London, 20. März. Britischer Seeber-
richt vom 20. März. Nach der Explosion von
Minen unternahm heute früh die North Sum-
derland-Rüstung und die Royal-Rüstung einen ge-
zielten Angriff auf den deutschen Sallant bei St.
Eloi und erzielten die erste und zweite Laufar-
ben-Linie über eine Breite von 600 Yards. Man
weiß, daß dem Feinde schwere Verluste zugefügt
wurden. Wir nahmen zwei Offiziere und 168 Mann
gefangen. Die Tätigkeit der Artillerie blieb heute
auf die Umgebung von Angres, Bulverghen, St.
Eloi und Mülbach beschränkt. Gestern abend und
heute wurde viel mit Minen gearbeitet. Wir brach-
ten mit Erfolge eine Mine bei La Boisselle zur Ex-

plosion. Am den Graben entspann sich ein Gefecht,
das für uns günstig verlief. Südlich von Neuville,
von St. Baast und der Hohenzollern-Redoute ließ
der Feind gestern abend gegenüber von Gulluck
Minen springen, wobei er unsere Laufgräben be-
schädigte und uns einige Verluste zufügte. Wir
halten den durch die Explosion entstandenen Krater
besetzt.

Der amtliche italienische Bericht.

Rom, 20. März. Amtlicher Bericht von
Diensttag: Im oberen Teile des Put mäßig feind-
lichen Artilleriefeuer gegen die von uns wiederer-
oberten Stellungen. Wirfame Schüsse unserer
Artillerie trieben eine feindliche Kolonne zurück, die
durch das Valentinaltal gegen den kleinen Pal auf-
gestiegen war. Regen und Nebel behinderten auch
gestern die Artillerietätigkeit im oberen Nonzoge-
biet. Immerhin gehörten wir auf dem West-
feindliche Höhen und erzielten einen Volltreffer in
einen feindlichen Minenwerfer. Im Jagoraab-
schnitt verhielt sich unsere feindlichen Bombenwerfer
die feindlichen Schützengräben und trieben die Be-
setzung in die Flucht. Ein harter, erbitterter
Kampf auf den Höhen nordwestlich von Gora, der
40 Stunden lang dauerte, endete heute morgen mit
dem Erfolg unserer Waffen. Am 20. März hatte
der Feind nach harter Vereinnahmung seines Artille-
rieferens gegen unsere Schützengräben vom Gra-
senberg, die schon vorher durch ein Unwetter be-
schädigt worden waren, einen heftigen Angriff mit
harten Kräften unternommen. Der hartnäckige
Widerstand unserer Truppen hielt die anstürmen-
den feindlichen Massen auf, während in der Mitte
ein Bataillon nach wildem Schandemut etwa
400 Meter zurückging, wobei es an 30 Gefangene
mit sich nahm. Gestern unterhielt die feindliche Ar-
tillerie während des ganzen Tages ein sehr heftiges
Sperrenfeuer gegen die untrüben Stellungen. Am
Abend schritt unsere Infanterie zum Gegenangriff.
Nach wiederholten blutigen Angriffen, die von
der Artillerie glänzend unterstützt wurden, stürmte
sie die verlorenen Schützengräben. 302 Gefangene,
darunter 11 Offiziere, zwei Maschinengewehre, eine
große Menge von Gewehren und Munition sowie
reichliches Kriegsmaterial jeder Art fielen in un-
seren Hände. Ein viertes Flugzeug wurde gestern,
von dem Feuer unserer Infanterie getroffen, bei
Vittorio zum Landen gezwungen; die beiden Piloten
wurden gefangen genommen.

Provinzielles.

* Auer, 20. März. Der Bergmann Josef Schmitt
aus Auer, der als Wägelwagen in einem Be-
triebs-Anst.-Berg. f. d. B. wurde, wurde gleichzeitig
Belohnung zum Offiziersstellvertreter wegen her-
vorragender Leistungen vor dem Feinde mit dem
Eisernen Kreuz erster Klasse ausgedient.

* Troisdorf, 20. März. Heute morgen brach auf
der Pulverfabrik Troisdorf ein Brand aus, dem
seiner die Anzahl Menschen zum Opfer fiel.
Der Sachschaden ist gering und der Betrieb ist nicht
gehort.

Aus Bocholt u. Umgegend

Bocholt, 20. März 1916.

Vor einem Jahre.

30. März 1915. Niederlage der Russen bei Kra-
snopol. Russische Verluste: 2000 Tote, 3000 Gefan-
gene. — Der holländische Dampfer „Amstel“ ist
auf eine Mine gelaufen und gesunken. — Nach
schwieriger Ruhe Wiederabnahme der Beschü-
tung der äußersten Dardanellenforts durch die
englisch-französische Flotte. Das beim Angriff
am 18. März vor den Dardanellen beschädigte
französische Minenschiff „Gaulois“ ist vor Lem-
nos gesunken.

Das Eisene Kreuz wurde für hervorragende
Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Mus-
ketier im Inf.-Regt. Nr. 13, 5. Komp., Willy
Schneider, Sohn des Herrn Bernhard Schneider,
Heraustraße, hierorts.

Der Taub der Dreizehner. Von den neulich
ausgerückten Unteroffizieren unseres Landwehr-
Ersatzbataillons erhalten wir aus dem Schützengra-
ben folgende Dankeszeilen:
„Allen Bürgern und allen, die bei unterm Aus-
zug aus Bocholt am ... uns mit Blumen und Ge-
schenken so reich bedacht haben, sagen wir unsern
herzlichen Dank. Es war für uns eine große
Freude, einen solchen Abschied aus Bocholt zu ha-
ben, an den wir stets gern denken werden. Hoff-
entlich sehen und hören wir bald etwas von Bo-
cholt! Auf frohes Wiedersehen! Die Unteroffiziere
aus dem Neukrüger-Depot 13.“

Katholischer Lehrerverband. Der Bestfäll-
liche Provinzialverein des katholischen Lehrerver-
bandes des Deutschen Reiches kam in diesem Jahre
auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Am 30.
März 1916 wurde er in der hiesigen Stadt
zwei Mitglieder des ersten Vorstandes gebürtig
auch heute noch dem Vorstand an, nämlich der Vor-
sitzende des Gesamtverbandes, Rektor Kamp (Bo-
cholt) und Hauptlehrer Stadmann (Münster), lech-
terer als Kassensführer. Wegen der schweren Zeit-
verhältnisse steht der Provinzialverein von der
Feier seines 50jährigen Bestehens in diesem Jahre ab.
Die gewöhnliche Feier soll dem Friedensjahre
vorbehalten bleiben.

Kram- und Viehmarkt. Der gestrige Kram-
markt wies begreiflicherweise nicht den Verkehr auf,
wie in Friedenszeiten. — Auf dem Viehmarkt
waren aufgetrieben eine Kuh, 9 Kühe und 278
Schweine. Für Schweine wurden gezahlt für die
Alterswoche 8 bis 10 Mark. Es herrschte ein ziem-
lich reger Handel. Der Viehmarkt war demgemäß
gering.

Stillgelegt bei Mehrgewürten. Von zuver-
lässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß auch das die-
sige Versicherungsbüro zur Frage der Gewährung

des Stillgeleges bei Mehrgewürten Stellung ge-
nommen hat. Wie nicht anders zu erwarten war,
hat das Versicherungsbüro sich dahin ausgesprochen,
daß den Mehrgewürten sich dahin ausgesprochen,
renen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer
halben Mark täglich, bis zum Ablauf der 12. Woche
für jedes Kind zu zahlen ist. Die Ansprüche
berechtigen, auch wo die Geburt schon länger zu-
rückliegt, tun gut, ihre Ansprüche an der betr.
Stelle anzubringen, wo der Antrag auf Zahlung des
Wochengebeldes gestellt ist.

* Mhebe, 20. März. Das Eisene Kreuz erster
Klasse wurde wegen hervorragender Leistungen auf
dem Schlachtfeld vor Verdun dem Artillerie-Ober-
leutnant Albert Essling, Sohn des früheren
Amtmanns Herrn Essling zu Mhebe, verliehen.
Mingenberg, 20. März. Die am Gründonner-
tag angelegte neue Kontrollverlammlung für
die Mannschaften der Bürgerwehreinheiten Ming-
enberg und Schermbach findet nicht an diesem Tage,
sondern am Donnerstag, den 27. April, statt.

Neueste Telegramme.

Eine deutsche Erklärung an Holland über die
Grundzüge des U-Bootskrieges.
Aus dem Haag, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Die holländischen Zeitungen melden, sich die deutsche
Regierung durch ihren Gesandten im Haag dem
Niederlande des Neukrieges erklären, daß die Grund-
züge, die die kaiserliche Regierung für die Führung
des Unterseebootkrieges aufstelle und die seiner-
zeit den neutralen Regierungen mitgeteilt wurden,
ben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor den
strengsten Befehl, sich jeden Angriffes auf neutrale
Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand
leisten oder sich durch die Flucht der Unternehmung
zu entziehen suchen.

Im Untergang der „Tubantia“.
Berlin, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Amtlich. Der Sekretär der englischen Admiralität
gab eine Erklärung ab, die auf folgende Tatsachen
aufmerksam macht: 1. während dieses Krieges sind
6 deutsche bronze Torpedos in unbeschädigtem
Zustande in der Nordsee und im Kanal aufgefischt
worden. 2. die angegebenen Abmessungen der mit
einem Gewicht versehenen kleinen Torpedos und die
Inhaltteile der Torpedos, daß die gefundenen
Torpedos sind. 3. kein Teil der französischen oder
englischen Torpedos besteht aus Metall von dieser
Abmessung, Dicke und Stärke. Soweit wir feststel-
len können, ist in jedem Falle (ausgenommen
einen), wo ein Schiff von den Deutschen torpediert
wurde, von einem bronzenen Torpedo Gebrauch ge-
macht worden.

Dieser wird von amtlicher deutscher Stelle be-
merkt: Sobald die aufgefundenen Metallteile vor-
gelegt werden, sollen sie von deutscher Seite einer
 gewissenhaften Prüfung unterzogen werden. So-
lange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil
vorbehalten bleiben. Die Erklärung des Chefs des
Admiralstabes stellt bereits fest, daß von deutschen
Seestreitkräften ein Torpedo auf die „Tubantia“
nicht abgeschossen worden ist.

Der Untergang des „Greif“ in englischer Fessel-
tung.

Amsterdam, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Einem hiesigen Blatt zufolge erklärt die „Times“
als sehr guter Quelle folgende Einzelheiten über
den Untergang des „Greif“. Es war ein großer,
hoch aus dem Wasser ragender Dampfer, der die
nordwestliche Passage suchte. Alles machte den Ein-
druck, daß man es mit einem neutralen Schiff zu
tun habe, wie man sie jetzt häufig zwischen Schet-
lands- und Norvege-Inseln trifft. Die „Alcantara“
hielt das Schiff an, fragte es nach seinem Bestim-
mungsort und erhielt die erwartete Antwort.
Hierauf wurde ein Boot niedergelassen und ein Dis-
kretär zur Untersuchung des Dampfers ausgesandt.
Während sich das Boot dem Dampfer näherte, of-
fenbarte sich plötzlich der wirkliche Charakter des
Fremdlinges. Die Maschinerie wurde abgeworfen
und die Kanonen eröffneten das Feuer. Obwohl
die „Alcantara“ auf die Weile übermüdet wor-
den war, beantwortete sie das Feuer sofort. Nach-
dem der Dampfer verabschiedet ein Torpedo abge-
schossen wurde, wurde die „Alcantara“ von Granaten
getroffen und ihres Steniers beraubt. Da tauchte
der „Greif“ jede Möglichkeit zu entkommen. Die
Granaten setzten über das Deck des deutschen Schif-
fes, so daß die Besatzung die Kanonen in Stücke
lassen mußte. Der „Greif“ feuerte keine Torpedos
auf die „Alcantara“ ab, und als ein dritter Dampfer
erschien, war es mit dem deutschen Schiff be-
reits am Ende.

Ein französischer General gefallen.

Paris, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Dem „Journal“ zufolge ist General Lorgeau einer
kirchlich bei Verdun erlittenen Verwundung er-
legen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Amtlich wird veröffentlicht vom 20. März mittags:
Rustischer Kriegshauptplan.
Gestern war die Fliegertätigkeit beiderseits recht
lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch
Feuer und eigene Flugzeuge zur Rückkehr gezwun-
gen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener
russischer Doppelpfeiler stürzte östlich von Bucacz
hinter den feindlichen Linien ab. Durch Flieger-
bomben entzündet bei uns keinerlei Schaden. Unsere
Flieger bewachten einige Orte hinter der russischen
Front ausgiebig mit beobachtetem Erfolge. Sonst
keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegshauptplan.
Die lebhaften Geschüßkämpfe am Götzer Bräu-
tentopf und im Abschnitt der Hochfläche von Dobro-
do dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein an.
Es erfolgte jedoch kein neuer Angriff. Westlich von
Sels drangen die Italiener in einige Gräben ein,
die nun gesäubert werden. Im Pödenabschnitt
wiesen unsere Truppen wieder mehrere feindliche
Vorstöße ab. Sonst ist die Lage unverändert. In
mehreren Abschnitten der Front arbeiten die Italia-
ner an den rückwärtigen Stellungen.

Südschlicher Kriegshauptplan.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüser, Feldmarschalls-Leutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 20. März. (Via Draht-
bericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Ar-
tillerie verhielt sich ruhig. Unser Feuer einen
Angriff von russischen Unterseebooten, die an der
Rüste gesichtet wurden, gegen den Hafen von Zom-
bulak. Die Unterseeboote verschwanden, sobald sie
sich durch unsere Flugzeuge verfolgt sahen. Ein
unserer Flugzeuge, das die Insel Imbros über-
flog, trieb feindliche Transportschiffe in der Nacht
von Neophos sowie drei große Flugzeugschuppen
mit Bomben an. Das Flugzeug warf zwei Bom-
ben auf die Transportdampfer und drei auf die
Schuppen und verursachte einen Brand. Keine wich-
tige Meldung von den übrigen Fronten.

Neue englisch-französische Gewalttaten in
griechischen Häfen.

Bern, 20. März. (Via Drahtbericht.) Nach
einer Meldung des „Secolo“ aus Athen landete ein
englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marines
soldaten, die die Kapitän der deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Schiffe, die seit Ausbruch des
Krieges demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten.
Die Kapitän wurden auf ein englisches Schiff ge-
bracht. Die Landungstruppen verließen auch
einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden
aber vom Volke daran gehindert, worauf das Schiff
abkampte. Auch im Piräus wurden englische Trup-
pen gelandet, die zwei griechische, auf englische Mes-
sagerien verkaufte Schiffe einführen wollten, worauf
die Hafenbatterien auf die beiden Schiffe feuerten
und sie zur Rückkehr zwangen. Nach Gerüchten sol-
len die Engländer auch 2 auf den Schiffen befind-
liche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die fran-
zosen landeten in der Sube bei Areta, durchsuch-
ten die Warenlager und beschlagnahmten Petro-
leum.

Ein amerikanischer Protest in Japan.

Amsterdam, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden,
daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers
„China“ beim amerikanischen Konsul in Nagasaki
Protest gegen das Vorgehen des britischen Hilfs-
kreuzers „Laurentio“ einlegte, der die „China“ bei
Shanghai anhielt und 28 Deutsche, 8 Österreicher
und 2 Türken militärischen Alters von Bord holte.
20 Deutsche, zumeist Missionare, die aus Japan aus-
gewiesen wurden, haben sich in Nagasaki auf der
„China“ eingeschiffet.

Glänzender Erfolg des deutschen Bazar's in
Newport.

Newport, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Anspruch vom Vertreter des RZV. Der deutsche
Bazar wurde gestern mit eindrucksvollen Feierlich-
keiten geschlossen. Die gütige Einnahme belief
sich auf 100 000, die Gesamteinnahme auf 730 000
Dollar.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 28. März 1915
Gesamtauftrieb 2563 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel:
für Ferkel von 6-8 Wochen von 42-76 M.
" " 8-12 " " 76-96 "
" " 12-15 " " 96-112 "
" Ferkel schweine ab 15 " 112-132 "
" magere Sauen " 200-350 "
Verlauf des Marktes Ferkel, Käufer mittel.

Berliner Börse.

Berlin, 20. März. (Via Drahtbericht.)
Die schon gestern nach der ansehend überhöhten
Aufwärtsbewegung der letzten Tage eingetretene
gewisse Ernüchterung hielt auch heute an, womit bei
flotter Geschäftstätigkeit auf einzelnen Gebieten
eine leichte Abschwächung verbunden war. Dies
galt besonders von den seither bevorzugten Mon-
tanwerten. Für einzelne Werte, wie Thale, Löwe,
Deutsche Erdöl, Akkumulatoren, Stearns Romano,
zum Teil auch für chemische Werte bestand aber
Aufbesserung. Doch ist auch hier das Geschäft stil-
ler geworden. Für Rentenmarkt bestand bei ge-
wissen, unveränderten Kursen stilles Aussehen.

Geld verloren!

Ein Kind verlor Mittwoch abend gegen 5
Uhr Portemonnaie mit 5 Mark Scheinen und
Silbergeld, ungefähr 17 M. von Nordallee bis
Nordstraße. Der ebr. Finder wird gebeten,
daß, gegen Belohnung abzugeben, in der Buchhandlg.
von Lemming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Stein; für das Feuilleton: S. ...
den Reflame- und Anzeigenteil
gen. Sämtlich in Bocholt.

